
Hitech und Glaubensvorschriften

Aus Wissenschaft und Technik:

6. April 2009 - Eine neue Handfunktion soll Moslems optisch an ihre täglichen Gebete erinnern: Eine Sonne wandert über das Display und sobald diese einen grünen Kreis erreicht, ist es Zeit für ein Gebet. Erste Testpersonen waren begeistert, wünschten sich aber zusätzlich eine Digitaluhranzeige und einen Vibrationsalarm. [Quelle: Georgia Institute of Technology]

Wenn man, liebe Glossenleser, täglich so vor Augen geführt bekommt, was auf unserer schönen Erde für ein vollkommen überflüssiger Technikschratt erdacht, entwickelt und produziert wird, wie ganz besonders in meinem geliebten Vaterland beispielsweise Solaranlagen, Erdwärmepumpen und Windkrafträder, dann ist es - speziell für mich - nachgerade eine Labsal, wenn man zwischendurch solch eine schöne Meldung aus Georgia zur Kenntnis nehmen darf. Ich bin richtig begeistert! Mindestens genauso wie die oben genannten Testpersonen. Zusätzlich zur Gebetsmühle und zum Gebetsteppich gibt's jetzt endlich auch das Gebetshandy. Klasse! Zwar hatte ich wegen meiner religiösen Naivität bisher immer in der Annahme gelebt, daß fromme Moslems doch mittlerweile eigentlich die Zeiten kennen sollten, die Allah und sein Prophet für die Entgegennahme ihrer Lobhudeleien ausdrücklich festgesetzt haben, aber so kann man sich halt irren.

Endlich braucht sich kein Moslem mehr extra den Wecker zu stellen oder in komplizierten Tabellen zu blättern, um die genauen Gebetszeiten nicht zu verpassen. Ein kurzer Blick aufs Handy-Display genügt und schon weiß man, ob die Sonne an der richtigen Stelle steht. Toll! Wenn man auf Reisen ist, darf man natürlich nicht vergessen, die eingebaute Uhr auf die jeweilige Ortszeit umzustellen, aber dafür kann man sich ja ein zweites Handy zulegen, das einen per SMS automatisch daran erinnert. So einfach ist das. Allah und sein Prophet werden sehr zufrieden sein.

Ich kann mir darüber hinaus gut vorstellen, daß eine Weiterentwicklung des Gebetshandys bereits in Arbeit ist, das dann auch das Beten selbst übernimmt, vorausgesetzt der Gläubige hat sich nicht nur den Muezzin-Klingelton, sondern auch die entsprechenden mp3's mit den vorgeschriebenen Gebetstexten vorher aus dem Internet heruntergeladen. Schließlich ist ein Handy ja bekanntlich leicht zu orten und durch die Rufnummer auch eindeutig zu identifizieren, so daß Allah und sein Prophet immer den genauen Überblick haben, ob jemand, und wenn ja, wer da vorschriftsgemäß betet bzw. von seinem Handy beten läßt. Der Gläubige braucht dann nur darauf zu achten, daß noch genug Strom im Akku ist.

Ja, Hitech hat endlich Einzug gehalten in die seltsame Welt des Glaubens. Die Zeiten des Krummsäbels zum Ausrotten Ungläubiger sind wohl endgültig vorbei, und die in mühevoller Heimarbeit selbstgebastelten Sprengstoffgürtel werden ganz bestimmt auch bald aus der Mode kommen, denn die Trägerraketen haben ihre Tests ja schon mit Bravour bestanden, und die Atomanlagen für die Herstellung breitenwirksamer Antiungläubigensprengköpfe stehen in einigen Gottesstaaten bekanntlich schon kurz vor der Fertigstellung. Und wie mir außerdem aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen zugeraunt wurde, hat bei Opel das Auto, das den bet- und bußwilligen Moslem mittels eines islamischen Navigationssystems direkt nach Mekka leitet und während der Fahrt ausgewählt schöne Koransuren in Dolby-Surround zitiert, die Entwurfsphase bereits hinter sich und geht direkt nach der Übernahme des Rüsselsheimer Werkes durch Scheich Hamdan aus Abu Dhabi in Serie (der Wagen wird den Namen 'Opel Mohammed GLS' tragen und grundsätzlich mit verschleierten Seitenfenstern ausgeliefert, soviel steht jetzt schon fest). Auch an der Bratpfanne mit eingebautem DNA-Analysegerät und einem ausgeklügelten Wurfedermechanismus, der das Fleisch unreiner Tiere gar nicht erst anbrät, sondern roh und automatisch im hohen Bogen direkt in den Biomülleimer befördert, wird bei AMC in Bingen bereits heftig gearbeitet.

Nein, mal ganz ernsthaft, das Allerbeste an diesem Gebetshandy ist für gläubige Moslems ganz bestimmt der Vibrationsalarm, da kann ich den ausdrücklich geäußerten Wunsch der Testpersonen gut verstehen, denn je nachdem (und je nach Geschlecht und persönlicher Neigung), wo man sich den Apparat hin- oder hineinsteckt, bewirkt er dann zusätzlich zur Erinnerung an das erfrischende Gebet auch fünfmal täglich ein angenehm menschlich anmutendes Kribbelgefühl. Auch ohne es genau recherchiert zu haben, bin ich ziemlich sicher: es steht nirgendwo im Koran, daß der Einsatz eines Mobiltelefons zu diesem Zweck verboten ist. Und wenn Sie, liebe Glossenleser, demnächst bei Aldi einen Mann mit paradiesisch verklärt-zufriedenem Gesichtsausdruck sehen, dann liegt das nicht am erworbenen Sonderangebot, sondern Sie wissen sofort: Aha, bei dem vibriert gerade das Gebetshandy. Bei strenggläubigen Muslimas bemerken Sie das allerdings nicht, denn die können all ihre Gefühlsregungen ja seit jeher prima unter ihrer Burqa verstecken.